

Aus der VSA-Region St. Gallen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von uns – vor allem von den Politikern – die Übernahme neuer erhöhter Verantwortung fordere. Dr. K. Meyer gab seiner Zuversicht darüber Ausdruck, dass das Bernische Volk für die auf uns zukommenden grossen Aufgaben die erforderlichen innern und äussern Mittel und Kräfte zur Verfügung stelle. Er hoffe, der Betagtenbetreuer könne in seiner täglichen Arbeit mit dazu beitragen, dass der alte Mensch gerade im Heim eher nach individuellen, innern Bedürfnissen leben könne und nicht normiert werde von abstrakten kollektiven Vorstellungen und von technisch-organisatorischen Gesichtspunkten.

Die würdige, mit Musik umrahmte Feier fand ihren Abschluss mit einem Apéro im Schlossgarten, wo einige der neuen Betagtenbetreuerinnen ihre Ausbildungszeiten in selbstgemachten Versen Revue passieren liessen.

Die 32 erfolgreichen Betagtenbetreuer(innen) erhielten ihren vom Bernischen Regierungsrat anerkannten Fähigkeitsausweis, nachdem sie drei theoretische und eine grössere praktische, recht anspruchsvolle Schlussprüfung bestanden hatten.

Die Betagtenbetreuerin als Bezugsperson

Die Ausbildung steht Männern und Frauen offen, dauert zwei Jahre und wird berufsbegeleitend durchgeführt, das heisst, sie findet zum grösseren Teil in der Praxis statt, in Altersheimen und ähnlichen Institutionen, die Mitglieder des Vereins Bernischer Altersheimen sind. Der Unterricht findet in Spiez und Burgdorf in jeweils zwei Parallelklassen in insgesamt 400 Lektionen statt, vor allem in den Fächern «Aktivierende Betreuung», «Häusliche Krankenpflege» und «Hauswirtschaft».

Der Betagtenbetreuer ist im Heim für eine Gruppe von Betagten die Bezugsperson, die in den täglichen Verrichtungen am häufigsten für sie da ist. Sie hilft dem Heimbewohner, sein Leben möglichst selbstständig zu gestalten, damit er die Zeit im Altersheim als sinn- und würdevoll erlebt. Das Berufsbild beruht auf der Grundvorstellung, dass die Lebensqualität und das Wohlbefinden des Menschen, und gerade des betagten Heimbewohners, vor allem von der Qualität und Kontinuität seiner mitmenschlichen Beziehungen abhängt, dass also eine rein technische «Versorgung» des alten Menschen durch Fachspezialisten (die allerdings besonders bei der starken Zunahme von pflegebedürftigen Hochbetagten im Heim auch ihre wichtige Rolle haben) nicht genügt, weil dies menschlichen Grundbedürfnissen widerspricht.

Aus der VSA-Region St. Gallen

Ordentliche Mitgliederversammlung

Unser Präsident, P. Grossen, kann am 19. März 1987 in Widnau 59 Mitglieder und Gäste zur diesjährigen MV begrüßen. I. und K. Kehl dankt er für die Dekoration des Saales und die Mithilfe bei den Vorbereitungen.

Für die Gastgebergemeinde Widnau entbietet uns Gemeindevorstand Spirig ein herzliches

Willkomm, verbunden mit dem Dank für unsere Tätigkeit im Dienste des Mitmenschen.

Frau Speck (Heimaufsicht Departement des Innern) vermittelt uns Grüsse des Regierungsrates. Neu ist Frau Speck auch für die Heimaufsicht des Kantons Appenzell zuständig. Ihr 2jähriger Besuchsturnus ist durch zahlreiche «Feuerwehrrübungen» durcheinandergeraten. «Man kann mich jederzeit rufen», meint Frau Speck. Zurzeit herrscht infolge bevorstehender Streichung von Bundessubventionen ein Bau- und Umbau-Boom. Institutionen für Invalide sind neu dem Departement des Innern angegliedert.

Zum geschäftlichen Teil

In seinem Jahresbericht lobt P. Grossen die feine Zusammenarbeit im Vorstand. Fünf Mal ist 1986 getagt worden. Das durchgeführte Herbsttreffen in Uznach hat viele Mitglieder interessiert. In Zürich haben wir den Anspruch der Ostschweiz auf einen freiwertenden Sitz im ZV deponiert.

Für die Veteranen ergreift H. Moosimann das Wort. In gewohnt tief sinniger und humorvoller Weise berichtet er über die Aktivitäten 1986: Besuch eines kleinen Bäckereibetriebes; Ausflug über den Bodensee; sowie als Höhepunkt eine besinnliche Ferienwoche in Pura TI mit 17 Veteranen. «Wichtig für uns Veteranen ist, dass wir Zeit haben füreinander, Besuche machen können bei in Not und Bedrängnis geratenen Kolleginnen und Kollegen. Das ist unsere Aufgabe.»

Für die Altersheime berichtet V. Kobler. Es haben keine speziellen Zusammenkünfte stattgefunden. Die Tendenz hält an, dass Altersheime immer mehr zu Leichtpflegeheimen umstrukturiert werden.

E. Stebler berichtet für die Pflegeheime. Im Juni hat eine Zusammenkunft im Pflegeheim Heiligkreuz stattgefunden. Dabei ist es um Fragen im Zusammenhang mit dem geplanten Einkaufspool gegangen.

Für die Kinder- und Jugendheime berichtet R. Lareida. Schwerpunkt der Aktivitäten an verschiedenen Sitzungen ist der neue Normalarbeitsvertrag für Erzieher/innen in Heimen gewesen. Es haben Kontakte mit der Ostschweizerischen Heimerziehereschule in Romanshorn stattgefunden. Die Heimleiter haben eine gemeinsame Stellungnahme zur Teilrevision der Sonderschulverordnung verfasst. Zusätzlich ist ein gemütliches Treffen durchgeführt worden.

Die Jahresrechnung, erläutert von H. Meier, wird genehmigt und verdankt. Eine Beitragserhöhung wird ab 1988 unumgänglich werden.

K. Meier würdigt in warmen Worten Leben und Arbeit des verstorbenen Gottlieb Mock, Heimleiter im Bürgerheim Kappel und in Wattwil.

Zum 30jährigen Dienstjubiläum werden Jochebed und Emil Stebler geehrt.

Sozialnetz und Heimwesen in Österreich

Anschliessend an den geschäftlichen Teil findet das Mittagessen statt. F. Heeb, Appenzell, überbringt Grüsse und gute Wünsche seiner Region. Er schlägt uns Andreas Bernhard, Herisau, als neu zu wählendes

Paulus-Akademie,
Carl-Spitteler-Strasse 38,
8053 Zürich

Aids kommt näher

Eine Herausforderung zum Weiterdenken und Handeln

Am **Donnerstag, 18. Juni 1987**, führt die Paulus-Akademie gemeinsam mit dem evangelischen Studienzentrum Boldern und der Zürcher Aids-Hilfe ein Seminar zum Thema Aids durch, das speziell sozial Tätige ansprechen will.

Aufgrund epidemiologischer Untersuchungen haben sich in der Schweiz bis heute rund 20 000 Personen mit dem Aids-Virus angesteckt. Man rechnet, dass es 1991 in der Schweiz rund 3500 akut Aids-Kranke geben wird.

Um die weitere Ausbreitung von Aids einzudämmen, müssen breiteste Bevölkerungskreise lernen, mit HIV-Positiven und Aidskranken zusammenzuleben. Schon Versuche der Ausgrenzung und Kontrolle von Virus-trägern und Erkrankten werden unweigerlich die Ausbreitung von Aids fördern: Drohungen mit Sanktionen der Kontrolle und des Ausschlusses verhindern, dass Betroffene sich als solche zu erkennen geben oder Beratung in Anspruch nehmen.

Das Seminar «Aids kommt näher» möchte aufzeigen, welche Antworten speziell die Jugend- und Sozialarbeit auf die Bedrohung durch Aids geben kann. Fragen, Hindernisse und persönliche Unsicherheiten im beruflichen Engagement sollen angesprochen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Ziele des Seminars: Das medizinische Grundwissen über den HIV-Virus und die Aids-Krankheit werden aktualisiert; Hintergründe, Angstmechanismen und Wandlungen im gesellschaftlichen, psychosozialen und theologischen Bereich – mit denen die Aids-Vorbeugung und -Beratung arbeiten muss – sollen ins Bewusstsein gerückt werden.

Interessenten können Tagungsunterlagen und Anmeldeformulare bei der **Paulus-Akademie, Postfach, 8053 Zürich**, anfordern.

Mitglied im Zentralvorstand vor. Dem wird zugestimmt.

Dr. Ludwig Rhomberg, Bregenz, hält uns nachmittags das Referat zum Thema: Einführung in das allgemeine Sozialnetz sowie in das Heimwesen in Österreich. Die Möglichkeit, anschliessend an die interessanten Ausführungen Fragen zu stellen, wird rege benutzt.

Mit Dank an alle und guten Wünschen sowie einem Wiedersehensgruss für den Herbstanlass schliesst P. Grossen die Mitgliederversammlung 1987.

R. Lareida, Abtwil